

dere Zwang zur Zahlung eines Bar-Depots in Höhe von 50 Prozent (Mitte Oktober), daneben Limitierung des Volumens für die Refinanzierung, indem der Stand vom 12. 10. als Obergrenze für die einzelnen Geschäftsbanken bestimmt wurde; schließlich Erhöhung des Diskonts von 4 auf 6 Prozent, nachdem dieser im Frühjahr des Jahres in zwei kurz aufeinander folgenden Etappen um je $\frac{1}{2}$ Prozent von 5 auf 4 Prozent herabgesetzt worden war. Die endgültigen Auswirkungen dieser Maßnahmen lassen sich zur Zeit noch nicht übersehen. Für den Einfuhrhandel bedeuten sie unter allen Umständen eine radikale Beschränkung und eine Verteuerung neuer Importe im liberalisierten Verfahren. Daher das Bestreben, für lebenswichtige Erzeugnisse und vor allem Rohstoffe den Bardepot-Zwang aufzuheben oder wenigstens zu verringern. Da aber das Verhältnis zwischen Ein- und Ausfuhr sich in den letzten Monaten bereits verbessert hatte, die langfristige Entwicklung unseres Außenhandels also keinen Grund zur Panik bietet, dürften die derzeitigen Schwierigkeiten, die vor allem aus dem Auseinanderklaffen der langfristigen Zahlungseingänge aus dem Export und der Kassa-Zahlungen beim Import herrühren, hoffentlich nur temporär sein und überwunden werden. Eines hat die Krise jedenfalls klar gezeigt: Für unser derzeitiges Außenhandelsvolumen ist das vorhandene „Betriebskapital“ zu klein.

Der Transithandel der Bundesrepublik, der seinen Standort hauptsächlich in den Hansestädten hat, spielt sich noch immer im kleinsten Rahmen ab. Eine generelle Regelung auf diesem Gebiet, die es den Transithändlern gestattet, ihre Transithandelsgewinnspannen in voller Höhe (statt jetzt nur 20 %) zur Bildung eines Betriebsmittel-Fonds für weitere Transitgeschäfte zur freien Verfügung zu halten, ist notwendig. Für einen wirklichen Wiederaufbau des Hamburger Transithandels bedarf es allerdings noch erheblich weitgehenderer Voraussetzungen; solange der Unterschied zwischen Hart- und Weichwährungsländern gemacht wird, die verschiedenen Währungen nicht untereinander konvertiert werden können und der zwischenstaatliche Warenaustausch noch den derzeitigen Beschränkungen unterliegt, ist diese Möglichkeit nicht gegeben.

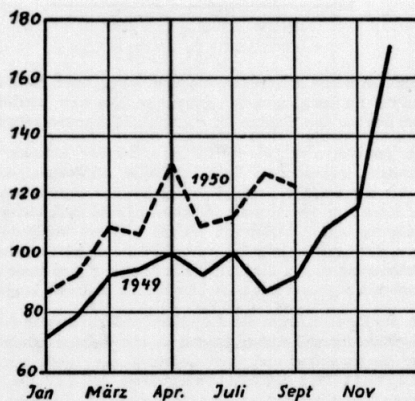
Binnen-, Groß- und Einzelhandel

Die unterschiedliche Entwicklung der Konjunktur im ersten und zweiten Halbjahr 1950 hat ihren schärfsten Ausdruck im Konsumgütersektor des Binnengroß- und -einzelhandels gefunden. Das Anwachsen der Arbeitslosen, die steigende Produktion der Industrie, die starke Einfuhr an Fertigerzeugnissen im liberalisierten Verkehr mit den europäischen Ländern, führte zu verschärftem Wettbewerb bei drängendem Angebot und Preisrückgängen in den verschiedensten Warengruppen des Handels. Die Marktwirtschaft war aus dem Stadium der Programmatik herausgekommen und in den meisten Branchen zur rauhen Wirklichkeit geworden. Im Ringen um den Absatz mußte der Handel seine Leistungsfähigkeit voll unter Beweis stellen.

Nach einem guten Weihnachtsgeschäft und Winterschlußverkauf setzte die sonst übliche Frühjahrsbelebung sich nur sehr zögernd und mit Unterbrechungen durch. Der März brachte eine leichte Belebung, das gute Ostergeschäft wurde durch eine stille zweite April-Hälfte weitgehend ausgeglichen. Einem erfreulichen Anstieg im Mai (Pfingstgeschäft) folgte alsbald im Juni ein empfindlicher Rückschlag. Trotz allem lag, insgesamt gesehen, das erste Halbjahr 1950 umsatzmäßig in Hamburg über den gleichen Monaten des Vorjahres, wobei die Entwicklung in den einzelnen Branchen allerdings recht verschieden war.

Die Entwicklung des Umsatzes im Hamburger Einzelhandel

Index: 1949 = 100



Während der Textilhandel trotz erheblich gesunkener Preise seine wertmäßigen und erst recht seine mengenmäßigen Umsätze erheblich steigern konnte, und auch der Handel mit Möbeln bei sinkenden Preisen dank der lebhaften Neubautätigkeit seine mengenmäßigen Umsätze in Hamburg um 46 Prozent gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres erhöhte, gingen im Nahrungs- und Genußmittelhandel und im Einzelhandel mit Haushalts-, Eisen- und Stahlwaren die Umsätze zurück.